

len sei, ehe der Zwang seitens der Regierung einsetze. Das eigent-  
liche Referat über die Sache hielt der Vizepräsident der Land-  
wirtschaftskammer, Gutspächter Rörner-Pislowitz. Er be-  
merkte einleitend, daß er sich in den Milchausfluß der Kammer  
haben wolle lassen, weil er wolle, daß die nur einmal erhobene  
Milchmark zum Nutzen der Landwirte verwendet werde, und er  
lege sich weiter für den Milchzeugereiverein ein, weil er nicht  
zweifle, daß der Landwirt nun auch auf dem Milchmarkt  
ollen Einfluß verliere und ein Spielball anderer Berufsstände  
werde. Voraussetzung sei freilich, daß die Landwirte einig seien.  
Der Vorschlag auf die Preisgestaltung der landwirtschaftlichen Pro-  
dunkte zu gewinnen, sei der reifste Zusammenschluß nötig. Bei der  
Milch solle jetzt der Anfang gemacht werden. Milch sei das ein-  
zige Produkt in Deutschland, dessen Erzeugung noch erhöht wer-  
den könne, um die Auslandszufuhr zu unterbinden. Das kom-  
mende Reichsmilchgesetz stelle für die Landwirtschaft eine Gefahr  
dar, wenn nicht eine geschlossene Milchzeuger-Front die Aus-  
fuhrbestimmungen in ihrem Sinne beeinflussen könne. Der  
Vorteil des Milchzeugereivereins bestehe darin, daß er das Mit-  
glied mit Strafe belegen könne, das aus der Reihe tanze. So wie  
jetzt gebe das nicht weiter. Das Mißtrauen gegen die neue Or-  
ganisation sei nach den Erfahrungen mit den alten gewiß zu ver-  
stehen, aber der Milchzeugereiverein sei doch etwas ganz anderes.  
Er dürfe keine bestehenden Unternehmen aufkaufen und auch  
keine neuen gründen. Sein Zweck sei nur, die Landwirte stark zu  
machen zu den Verhandlungen über den Milchpreis. Wenn alle  
Landwirte angegeschlossen seien, dann könne auch keine Unterbie-  
dung mehr vorkommen. Der Zusammenschluß sei unbedingt not-  
wendig, sonst werde ihn die sächsische Regierung, die dazu auf-  
Grund des Reichsmilchgesetzes ermächtigt sei. Die Landwirt-  
schaftskammer habe zwar beantragt, das Inkrafttreten des Ge-  
setzes bis auf bessere Zeiten zu verschieben, aber das werde kaum  
eintreten. In der Einhebung der Milchmark sei nichts mehr zu  
ändern, aber es sei ein Antrag angenommen worden, daß es bei  
der Mark verbleibe. Gegen säumige Zahler werde nur mit größ-  
ter Schonung vorgegangen werden. Das Geld werde pflichtig  
verwaltet und ein Teil der Zinsen zur Finanzierung des neuen  
Milchzeugereivereins verwendet, so daß also dafür keine Kosten  
entstünden. Die einzelnen amtschauptmannschaftlichen Milchzeu-  
gereivereine seien in dem Landesverein zusammengeschlossen, der die  
Stelle habe, die in einschlägigen Fragen mit dem Ministerium  
verhandelt. Herr Rörner äußerte sich weiter über die geplan-  
ten Rahmstationen zwecks Abbiegung einer Milchschleuse und  
Verstellung großer Quantitäten gleichmäßiger und hochwertiger  
Butter und trat im allgemeinen sehr warm für den freiwilligen  
Zusammenschluß ein. Es folgte eine außerordentlich rege Aus-  
sprache. Gutspächter Pöhner-Stenbach betonte, daß viele  
Landwirte dem Dresdner Milchproduzentenverein angehörten und  
daß vorerst eine Auflösung desselben erfolgen müsse, ehe man der  
neuen Organisation beitreten könne. Gutspächter Kuhnke-  
Kellner sprach gegen eine neue Organisation, da man im hie-  
sigen Bezirk bereits überorganisiert sei. Ihm erwiderte Land-  
wirtsch. Vorstandsmitglied Zimmermann, daß ein anderer Ausweg  
als der jetzt beschrittene nicht bestehe, wenn man auf dem Milch-  
markt noch Einfluß haben wolle. Gutspächter Pöhner-  
Stenbach äußerte Bedenken gegen Weihen, da der hiesige Bezirk fast  
ausschließlich nach Dresden liefere. Gutspächter Horn-Kessels-  
dorf begründete den Zusammenschluß, weil er keine Beiträge er-  
fordere und die bereits gezahlte Milchmark erfolgversprechende  
Benutzung dabei finde. Gutspächter Preuher-Kaufbach  
unterstützte die Notwendigkeit eines einheitlichen Zusammen-  
schlusses, aber andere Milchorganisationen müsse man dabei zu  
Grabe tragen. Voraussetzung sei allerdings auch für ihn, daß  
die neue Organisation keine Beiträge erbe. Es sprachen noch  
Gutspächter Griebel-Blankenstein, Häbald-Kesselsdorf  
und Görny-Blankenstein. Ihre Fragen beantwortete und  
ihre Bedenken zerstreute Gutspächter Rörner-Pislowitz, indem  
er nochmals auf die wesentlichen Vorteile des Milchzeugereivereins  
hinwies und die unbedingte Notwendigkeit des festen Zu-  
sammenschlusses der Landwirte auf dem Gebiete der Landwirt-  
schaft betonte. Die Versammlung genehmigte dann den Vor-  
schlag zur Wahl des Gutspächters Horn-Kesselsdorf als er-  
sten vorstehenden Vertreters des Bezirkes. Wilsdruff in den vor-  
läufigen Vorstand des Milchzeugereivereins für die Amtshaupt-  
mannschaft Weihen und des Rittergutspächters Starke. Wils-  
druff als zweiten Vertreters.

**Kraftpostverkehr.** Infolge der Straßenperre zwischen Grum-  
bach und Wilsdruff ist ein veränderter Gang der Kraftposten  
Dresden-Wilsdruff-Mohorn und Dresden-Wilsdruff-Kos-  
sen notwendig. Die Fahrzeuge zwischen Dresden-Wilsdruff ver-  
kehren in beiden Richtungen über Kesselsdorf-Kaufbach und  
zwischen Wilsdruff-Umleitung Grumbach-Mohorn findet Pen-  
delverkehr mit Umsteigen in Wilsdruff statt. Außerdem befinden  
sich Zwischenverbindungen zwischen den Fahrten ab Kesselsdorf  
(oberer Gasthof) 9.22, ab Grumbach 9.27, an Wilsdruff 9.32;  
ab Kesselsdorf 14.14, ab Grumbach 14.20, an Wilsdruff 14.25;  
ab Kesselsdorf 20.04, ab Grumbach 20.10, an Wilsdruff 20.15  
und weiter ab Wilsdruff 9.41, ab Grumbach 9.46, an Kessels-  
dorf (oberer Gasthof) 9.51; ab Wilsdruff 16.15, ab Grumbach  
16.21, an Kesselsdorf 16.28; an Sonntagen ab Wilsdruff 21.00,  
ab Grumbach 21.06, an Kesselsdorf 21.13. Die sonstigen Ver-  
bindungen von Grumbach in Richtung Wilsdruff 23.51 und  
in Richtung nach Dresden S. 13.59, täglich 18.01, S. 19.51,  
werktäglich 21.06 und S. 22.56 kommen während der Umleitung  
in Beifall.

**Kranke, Kopf hoch! Radium, das Heilmittel für alle Kranke!**  
Nach mühevollen Versuchen wurde Anfang der neunziger Jahre  
das Heilwunder Radium entdeckt, welches die bedeutendste Er-  
findung der neuen Zeit darstellt. Radium sendet ununterbrochen  
Strahlen aus, die auf den Körper ausübend, belebend und auf-  
bauend wirken. Angeheure Energiemengen werden tagtäglich im  
Daseinskampf gespendet, welche der Körper nicht aufbauen kann,  
und deshalb durch ein naturgemäßes Mittel unterstützt werden  
muß. Radium ist Natur. Den Forderungen der neuen Zeit ist  
es gelungen, den Segen einer Radiumbestrahlung der gesamten  
leidenden Menschheit zugänglich zu machen. Ohne Berufsfindung,  
auf Reisen, Tag und Nacht kann der Leidende die heilwirkenden  
Strahlen zum Wiederaufbau seines Körpers benutzen. Ein Auf-  
klärungsvortrag mit einer Reihe von Schilbldern über die gerade-  
zu wunderbare Heilkraft der Radiumstrahlen (ohne Verbindung  
mit Elektrizität oder Apparaten) findet am Donnerstag, dem  
16. Juli, in Wilsdruff im „Schützenhaus“ statt. Durch einen  
Bild in das Epitaxialtopf kann sich jeder von der Strahlenwirkung  
eines 1000stel Milligramm Radiums überzeugen. Wir bitten  
den Besuch des Vortragenden Kranken wie auch Geliebten nur wärm-  
stens empfehlen. Siehe Inserat und Prospekt, welcher der deut-  
lichen Stadt- und Landauslage beiliegt.

**Wurfbreistungen.** In der letzten Zeit sind verschiedentlich  
Fälle von Fleisch- und Wurfbreistungen bekannt geworden. Die  
heißte Sommerzeit, ungeschützte Luftbewahrung und ungenügende  
Behandlung des Fleisches und der Wurfbreistungen erklären die  
deren leichteren Verderben. Der Erreger der Wurfbreistung ist  
ein Bazillus, der nur unter Luftabschluss wächst und für den  
Menschen ein sehr heftig wirkendes Gift bildet. Am stärksten

wirkt er, wenn die mit ihm behafteten Lebensmittel roh oder  
oder nicht genügend gelocht genossen werden. Der Bazillus  
nimmt sehr widerstandsfähige Dauerformen, sogen. Sporen, an,  
die auch längeres Kochen vertragen und die in Käsewaren  
und Konserven sich halten und Gift bilden. Die Folgen der  
Wurfbreistung zeigen sich meist 4 bis 8 Stunden nach dem  
Essen. Es treten Mattigkeit, Uebelkeit, Leibschmerzen, Erbrechen  
und Durchfall, oft begleitet von Fieber und Kopfschmerzen, ein.  
In schwereren Fällen können ernste Nervenerkrankungen auftreten,  
die sich durch Schielen und Verlangen der Augenlider, Störungen  
der Atmung, Schwindelerscheinungen des Darms usw. zeigen und  
wochenlang das Leben des Kranken bedrohen können. Allererstes  
wichtiges ist, bei Beginn der Erkrankung sofort den Arzt zu  
Rate zu ziehen, um die rechtzeitige Behandlung durch Botulinus-  
Gegengift nicht zu versäumen. Meist schwinden nach zwei  
bis vier Tagen die Erscheinungen der Giftung und eine rasche  
Genehung tritt ein.

**Prüfungsbestimmungen für Schweinewärter.** Ueber die  
Examensfreudigkeit in Deutschland braucht man kaum mehr ein  
Wort zu verlieren. Vor der Pforte fast aller „gehobenen Be-  
rufe“ steht heute das Warnungsschild „Examen“. Das sächsische  
Wirtschaftsministerium ist der Meinung, daß sich auch die darm-  
losen Schweinehirten künftig einer Prüfung unterziehen müs-  
sen. Ganze zwei Seiten lang ist die Bekanntmachung über die  
„Prüfungsbestimmungen für Schweinewärter und Schweine-  
meister im Freistaat Sachsen“. Dinstag muß also in Sachsen ein  
Knecht, der den Ehrgeiz besitzt, sich Schweinewärter zu nennen,  
einen regelrechten Befähigungsnachweis erbringen. Ganz genau  
wird in den Prüfungsbestimmungen festgelegt, welche Zeugnisse  
und polizeiliche Beglaubigungen der Schweinewärtertaubildung  
vorzulegen muß. In der mündlichen Prüfung verlangt man von  
ihm nicht nur, daß er brünstige Sauen erkennt und trächtige  
Sauen und ihre Ferkel füttert, sondern daß er auch die Fähigkeit  
besitzt, Schweine zu — wiegen. Erst wenn der Kandidat in allen  
diesen und noch mehr Fragen keinen Befähigungsnachweis er-  
bracht hat, darf er sich (staatlich geprüfter) Schweinewärter nen-  
nen. In den Prüfungsbestimmungen wird — damit der Humor  
weiterhin zur Geltung komme — ferner angekündigt, daß Sach-  
sen schleunigst mit den zwanzig anderen deutschen Ländern Ver-  
handlungen über die gegenseitige Anerkennung der „Schweine-  
wärter“ einleiten will. — Wagt etwa jemand, diese Prüfungen  
als lächerlich zu bezeichnen? Die Examensfreudigkeit in Deutsch-  
land soll wahrlich durch solche und ähnliche Prüfungsbe-  
stimmungen einen empfindlichen Stoß erhalten.

**Burghardswalde.** Vierte Orgelbesper. Sonntag  
nachmittag, den 19. Juli, 3 Uhr. Die Feierstunde ist dem Gründer  
des Leipziger Konservatoriums, Felix Mendelssohn-Bartholdy,  
gewidmet. Mendelssohn hat auf dem Gebiete der Kirchenmusik  
wertvolle Werke hinterlassen. Allein für Orgel schrieb er sechs  
große Sonaten. Seine Oratorien „Elias“ und „Paulus“ er-  
freuen heute noch Kirchenmusiker. Die folgende Besper gibt einen  
kurzen Ausblick auf die Kirchenmusik. Der Eintritt ist  
frei. Vortragssolgen sind an den Kirchrenten erhältlich.

**Mohorn.** Lungenberatung. Beratungsstunde für  
Lungenkranke hält das Wohlfahrtsamt kommenden Montag von  
12-1 Uhr im Rathaus, an Mitterbergsstraße von 1/2 bis  
3/4 Uhr in Pflugs Gaststätte.

**Mohorn-Grund.** Gewitter — Gewitterschäden.  
Ein heftiges Gewitter entlud sich am Montag früh in der neuen-  
ten Stunde über unserm Ort und dem Triebtschloß. Ein Regen-  
schlag in das Anwesen des Gutsherrn Emil Krönert,  
durchlöcherte das Dach und zerstückte die Giebelteile, ohne zu  
zünden und größeren Sachschaden anzurichten. Ein weiterer Sch-  
lag traf das Transformatorienhaus und richtete hier Schaden an, so  
daß ein Teil der Gemeinde ohne Stromzufuhr und Licht einige  
Stunden blieb.

**Kirchennachrichten.**  
Wilsdruff. Donnerstag: Abends 8 Uhr Bibelstunde.

**Wetterbericht.**  
Mittwoch nachmittag und in der Nacht zum Donnerstag auf-  
frischende westliche Winde. Vorübergehend auch Regenschauer  
von West nach Ost, dabei vereinzelt Gewittererscheinungen nicht  
ausgeschlossen, dann vorwiegend kühles, veränderliches Wetter  
mit zeitweilig erst etwas Regen. Später in voller Auswirkung,  
wahrscheinlich erst am Freitag, Übergang zu wechselnd bewölkttem  
Wetter bei wieder etwas ansteigenden Temperaturen.

## Sachsen und Nachbarchaft

**Dresden.** Schwere Verkehrsunfälle. Ein  
in Freital wohnhafte Arbeiterin fuhr neben einer Freundin  
auf ihrem Fahrrad die Jwiderer Straße landwärts.  
Als ein in gleicher Richtung kommender Kraftomnibus  
hinter ihnen Hubensignale gab, drehte sich die eine Arbeit-  
terin um und geriet gegen das Fahrrad ihrer Freundin.  
Beide Fahrerinnen stürzten, und die eine fiel direkt vor  
eines der Vorderräder des Autobusses. Bevor der Führer  
bremsen konnte, war das Rad des Autobusses der Rad-  
fahrerin über die Brust gegangen. Die Verunglückte erlag  
ihren Verletzungen. — Auf der Scharfberger Straße  
geriet eine Radfahrerin aus Löbtau dadurch unter einen  
Lastkraftwagen, daß sie mit ihrer flatternden Windjacke  
an dem nahe vorbeifahrenden Auto hängen blieb, und  
sie so förmlich unter den Wagen gezogen wurde. Dieser  
mußte in halbführender Arbeit hochgewunden werden.  
Das Mädchen erlitt schwere Beinverletzungen, der eine Un-  
terarm wurde völlig amputiert.

**Dresden.** Betrügerische „Bauparlasse“.  
Bei der hiesigen Staatsanwaltschaft ist gegen die Bau-  
parlasse „Vita“ ein Betrugverfahren anhängig. Sämt-  
liche Geschäftsbücher wurden von der Kriminalpolizei be-  
schlagnahmt.

**Walter.** In der Talperre ertranken. In-  
folge Kenterns eines Ruderbootes ertrank in der Tal-  
perre ein junges Mädchen aus Höfendorf, während ein  
junger Mann aus Ruppendorf gerettet werden konnte. Die  
Leiche wurde noch nicht gefunden.

**Radeburg.** Heimliche. Eine Stätte der Erholung  
und Freude für die evangelische weibliche Jugend, die an  
Stelle des bisherigen Moritzburger Heimes tritt, hat ihre  
Türen geöffnet. Unter großer Beteiligung der Jugend  
wurde das in ländlicher Stille und Abgeschiedenheit herr-  
lich gelegene ehemalige Jagdschloß Niederböbern bei Rade-  
burg zum Bundeserholungsheim des Evang.-Luth. Jung-  
mädchenbundes in Sachsen geweiht.

**Ramens.** Opfer der Motorradraerei. Der  
Kraftwagenführer Fuhr aus Brauna verlor infolge über-  
mäßiger Geschwindigkeit die Gewalt über sein Kraft-  
rad und fuhr gegen einen Baum. Ein Genickbruch führte  
zu seinem sofortigen Tode. Sein Sozinus, der vierfacher  
Reisiger aus Brauna wurde im Wagen an den nächsten  
Baum gestülpernd und trug außer einer Gehirnerschüt-  
terung mehrfache Beinbrüche davon.

**Löbau.** Steinarbeiterstreik. Sämtliche im  
Afford beschäftigten Steinarbeiter der Granitschleiferei  
Leuscher in Oppach sind in den Streik getreten, da die  
Firma einen neuen Lohnabbau beabsichtigt.

**Bauten.** Töblicher Verkehrsunfall. Am  
Umspannwerk des Elwertes waren zwei Radfahrer von  
einem Kraftwagen gestreift worden. Der eine der beiden  
Verunglückten wurde eine Strecke mitgeschleift und erlitt  
so schwere Schädelverletzungen, daß er im Krankenhaus  
verstarb. Er hinterläßt Frau und Kind.

**Bauten.** Zündender Blitz. Während eines Ge-  
witters schlug in Wasantwig der Blitz in das Wohnhaus  
des Gutbesizers Lehmann und zündete, so daß das Ge-  
bäude in Flammen aufging. Reichwebrmannschaften, die  
sich auf dem nahen Exerzierplatz Litten aufhielten, be-  
teiligten sich erfolgreich an den Löscharbeiten.

**Weischlitz.** Mit dem Fahrrad gestürzt. Die  
23 Jahre alte Erna Wintler stürzte auf abschüssigem  
Gelände mit ihrem Fahrrad und zog sich schwere Ver-  
letzungen zu, die ihre Überführung nach dem Kranken-  
haus notwendig machten.

**Leipzig.** Kommunistische Erwerbslosen-  
versammlung verboten. Das Polizeipräsidium  
hat die vom kommunistischen Erwerbslosenausschuß ge-  
plante Erwerbslosenversammlung aus sicherheitspolizei-  
lichen Gründen verboten.

## Die Kirche klagt gegen den Staat.

Um den Ablösungsvertrag.  
Dem Vernehmen nach wird das Evang.-Luth. Landes-  
konsistorium wegen eines Rechtsanspruches der Kirche  
Klage gegen den sächsischen Staat erheben. Der Rechts-  
anspruch des Landtages hat es abgelehnt, dem am 15. Ja-  
nuar 1929 zwischen dem damaligen Ministerpräsidenten  
und dem Evang.-Luth. Landeskonsistorium abgeschlossenen  
Vertrage über die vorläufige Ablösung von Staatsleistungen  
an die evang.-luth. Landeskirche im Freistaat Sachsen  
zuzustimmen. Bisher hat der Landtag noch keine Ent-  
scheidung über den Vertrag getroffen, weil der Rechts-  
anspruch noch verschiedene Fragen über die finanzielle  
Lage der Kirche und des Staates beantwortet zu haben  
wünscht. Auch bei der dritten Lesung des Haushaltsplanes  
hat der Landtag abgelehnt, die im Vertrage vorgegebene  
Summe für die Kirche in den Haushaltsplan einzuflecken  
und nur den Betrag von 350.000 Mark als Beihilfe zu  
dem Besoldungsbedarf der Geistlichen bewilligt.

## Wie lange noch?

Welche Sorgen man in Leipzig hat.  
Die Rot wächst. Es hungern heute schon Menschen  
in Deutschland, die nie daran gedacht hätten, daß auch sie  
dieses Gefühl kennen lernen müßten. Die öffentlichen  
Kassen sind leer. Leipzig verzeichnet im Durchschnitt einen  
Selbstmord je Tag. Arbeitsstelle um Arbeitsstelle wird ein-  
gezogen. Ungefragt erbeut schon der Volksweltismus den  
Muth nach bewaffnetem Aufstand. In dieser Zeit des  
Elends und der Not prangt an den Anfindungssäulen  
Leipzigs die Mitteilung, daß in Anwesenheit der dies-  
jährigen Leipziger „Schönheitskönigin“ zu einer bestimm-  
ten Stunde

„der schönste Mann Leipzigs“  
im Badetrikot erwähnt und ausgezeichnet werden wird.  
Ort des Geschehens wird eine Vergnügungsstätte sein, in  
die von der Stadt Leipzig ständhaft viel Geld gefloßt  
worden ist. Wir sind fest überzeugt, kein anderes Volk  
der Erde als nur das deutsche würde sich eine solche öf-  
fentliche Verhöhnung seiner Rot gefallen lassen.

Die gleiche — gelinde gesagt — Gedankenlosigkeit ver-  
trat es, wenn eine große Dresdner Tageszeitung auf ihrer  
ersten Seite die Rotverordnungen anlässlich des neuen  
schweren Zusammenbruchs des Geldmarktes bringt und  
ein paar Zeilen weiter das Bild der „Miß Germain“  
(wieviel nationale Christlichkeit liegt allein schon in diesen  
zwei Worten), die auf einer anderen Schönheitskonkurrenz  
abermals den Sieg davongetragen habe, zeigt. Wie lange  
noch duldet das arme deutsche Volk diesen Rummel einiget  
snobistischer Parasiten?

## Sinkender Mut zur Ehe.

Die Bewegung der Bevölkerung Sachsens  
im ersten Vierteljahr 1931.

In den Monaten Januar, Februar und März 1931  
wurden in Sachsen nach den im Statistischen Landesamt  
vorgenommenen Zusammenstellungen 6522 Eheschlie-  
sungen gezählt gegen 7865 im ersten Vierteljahr 1930.  
Es blieb also die Eheschließungszahl um 1343 (gleich  
17 Prozent) hinter der entsprechenden Zahl des Vorjahres  
zurück. Der Grund hierfür liegt in erster Linie in den  
schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen der Gegenwart, die  
vielen jungen Leuten die Eheschließung erschweren. Der  
Eheschließungsrückgang tritt besonders stark in Dresden  
hervor. Hier ergibt sich ein Rückgang von 1016 auf 790.  
In Leipzig ging die Eheschließungszahl von 1179 auf 1031,  
in Chemnitz von 635 auf 566 zurück. — Die Zahl der  
Lebendgeborenen betrug im ersten Vierteljahr 1931  
in Sachsen 17.749 gegen 20.255 im ersten Vierteljahr 1930.

Die Geburtenzahl zeigt also einen Rückgang  
um 2506 (gleich 12 Prozent). Betrachtet man die drei  
größten Städte Sachsens, so ergibt sich für Chemnitz ein  
Rückgang von 1707 auf 1363, für Dresden von 2205 auf  
1838 und für Leipzig von 2504 auf 2305.

Die Zahl der Sterbefälle im ersten Lebensjahre  
belief sich nach der im Statistischen Landesamt vorgenom-  
menen Bearbeitung im ersten Vierteljahr 1931 im ganzen  
Land auf 1391. Setzt man diese Zahl in Beziehung zur  
Zahl der Lebendgeborenen, so entfallen auf 100 Lebend-  
geborene 7,71 im ersten Lebensjahre Gestorbene. Das be-  
deutet einen kleinen Rückgang gegen das Vorjahr. Die  
Zahl der Sterbefälle von über ein Jahr alten Personen  
betrug im ersten Vierteljahr 1931 für das ganze Land  
14.003 gegen 12.558 im ersten Vierteljahr 1930. Daraus  
folgt eine Sterbefallzunahme um 1445 (gleich 12 Prozent).

Die Bevölkerungsbilanz  
für das erste Vierteljahr 1931 ergibt einen Überschuß  
von 2355 Lebendgeborenen über die Gestorbenen. Im  
ersten Vierteljahr 1930 betrug dieser Überschuß 6135. Hier-  
aus folgt eine Abnahme um 3780 (gleich 62 Prozent).  
Für die Städte Dresden, Leipzig, Jittau, Glauchau, Frei-  
berg, Pirna, Crimmitschau, Plauen, Zwickau, Weidenau  
und für die Amtshauptmannschaft Löbau zeigt die  
Statistik einen Sterbefallrückgang.